

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Zur Feier der Eröffnung der Holtenauer Schleuse am Nordostsekanal hat der Kaiser auf eine an ihn gerichtete Huldigungsspeeche nachstehende Antwort gegeben: „Nach Eröffnung der Oste-Schleuse, dieses wichtigen Teiles des großen nationalen Bauwerkes, rufe ich den Beamten, Unternehmern und Arbeitern ein herzliches „Gut auf“ zu. Möge das Werk die Meister loben, doch der Segen kommt von oben.“

Politische Räubergeschichten erzählen einige Korrespondenzen und einige daraus hineinfallende Zeitungen. Es geht die Sage, der Kaiser habe den Grafen Guelenborg beantragt (1), dem Reichskanzler seine Allerhöchste Unzufriedenheit anzubedienen und ihm die Einreichung des Entlassungsgesuches nahezulegen. (1) Natürlich ist an dieser Meldung kein wahrer Wert, und bedauerlich scheint nur, daß die Phantasie der Erzähler solcher Räuren kümmerlich, immer am selben Gegenstand hafte, ja nicht einmal vermag, der abgedroschenen Fabel von einer „Kanzlerskize“ neue Seiten abzugewinnen.

* Wegen der Massenverhaftung von (etwa 180) Unteroffizieren der Feuerwehrschule in Berlin berichtet der Reichs-Anz., daß es sich um Ausschreitungen gegen die Gesetze der militärischen Unterordnung handle. Auch Wolfs Tel.-B. stellt die Sachlage in diesem Lichte dar. Die Kreuzig. dagegen, die bekanntlich mit höheren militärischen Kreisen fühlung hat, stellt den Fall erster dar und weist auch von aufrührerischen Räusen zu bestreiten.

* Die Einheitlichkeit der Strafvollstreckung im Deutschen Reich beabsichtigt man der Kreuzig. zufolge ohne Aenderung des eigentlichen Strafsystems und ohne Beschränzung des Weges der Reichsgerichtsbarkeit auf dem Verordnungswege zu regeln. Sobald man sich über das in Angriff genommene Statut geeinigt habe, sollte dasselbe den Bundesregierungen zur Begutachtung zugehen. Es werde indes noch genügende Zeit verstreichen, ehe die Verordnung im Namen des Bundesrats erlassen werden könne.

* Aus Deutsch-Südwestafrika liegt ein kurzer Bericht vor, der die bekannten Nachrichten über die Erfüllung der Raantufi wiederholt und hinzugibt, daß Witboi sich nach Süden zurückgezogen hat und von der kaiserlichen Truppe verfolgt wird. In der Zeit vom 30. August bis zum 4. September haben mehrere Verfolgungsgefechte stattgefunden. Hendrik hat wiederum um Frieden gebeten, indes, wie es scheint, vergeblich, da weiter gemeldet wird, daß die Verfolgung fortgesetzt werde.

Österreich-Ungarn.

* Eine Massen-Demonstration für das allgemeine Wahlrecht fand am Sonntag nachmittag in Wien statt. Etwa 10 000 Arbeiter mit Frauen und Kindern zogen durch die Ringstraße. Es wurden Rufe: „Hoch das allgemeine Wahlrecht; hoch die Arbeit!“ laut. Der Polizei gelang es, die Ordnung überall aufrecht zu erhalten. Zum Schlus wurden einige Verhaftungen wegen Nährberührung der polizeilichen Aufforderung, aneinander zu gehen, vorgenommen.

Frankreich.

* Großes Aufsehen erregte in Marseille die dort vor drei Tagen erfolgte Verhaftung zweier angeblich deutscher Kundschafter bei den Hafenbefestigungen. Bei der Untersuchung ihrer Kleider soll man kompromittierende Papiere gefunden haben.

* Die französische Industrie blüht in dem 1893 geführten Kampfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf nicht weniger denn 634 Streiks zurück, von denen 4386 Stabilisements mit 170 123 Arbeitern betroffen wurden. Es gingen dem nationalen Gewerkschaften der französischen insgesamt 3 174 000 Arbeitstage mit den entsprechenden Arbeitslöhnen und Unternehmungserlösen verloren, d. h. viele Hunderte von Millionen am Nationalvermögen. Am meisten war die Vergewissindustrie heim-

gefucht, welche mit nur 22 Streiks, aber Massenstreiks, mehr als ein Drittel der Verlustliste auf ihr Konto zu buchen hatte. Von den Streiks hatten nur 21 Prozent, also kaum ein Viertel, den beabsichtigten Erfolg.

* Der Sultan der großen Komoren bei Madagaskar suchte den französischen Residenten Humbot zu vergiften. Humbot war schon im vergangenen Jahre von den Leuten des Sultans überfallen und mit Lanzen verwundet worden. Der Kreuzer „Primauguet“ traf vor den Komoren ein; der Sultan wurde verhaftet und zunächst nach Diego Suarez auf Madagaskar gebracht, wo er seine Aburteilung erwartet. Frankreich hat an den Komoren-Inseln schon mehrfach Unruhen unterdrückt müssen. Das jetzige Vorlommis wird der bisherigen Scheiternabhängigkeit des Sultans ein Ende machen.

England.

* Das englische Marineamt beabsichtigt, in nächster Zeit die Handelschiffe, die im Kriege als bewaffnete Kreuzer dienen sollen und hierfür vom Staat einen jährlichen Zufluss erhalten — es gehören dazu 11 der größten überseelischen Dampfer — wirklich mit Mannschaften und Offizieren zu besetzen, die der Marinereferate angehören und regelmäßige Exerzier, namentlich in der Geschützbedienung, vornehmen sollen. Im ganzen würde es sich um etwa 26 Passagier- und Handelsfahrzeuge handeln. Zunächst schwanken noch Verhandlungen mit dem Handelskam.

Dänemark.

* Der dänische Reichstag ist am Montag eröffnet worden. Das Holsteinburg wählte Høgsbro, Gegner des Ausgleichs, wieder zum Präsidenten; zu Vizepräsidenten wurden zwei Gegner des Ausgleichs gewählt, statt wie bisher zwei Anhänger desselben.

Holland.

* Ein neuer Erfolg der Holländer wird von der Asiel vom 20. August gemeldet. Amtlich wird mitgeteilt, daß die holländischen Truppen nach lebhaften Kämpfen Island 4 Besitzungen vor Maram erobert haben. Eine der beiden wird von den Truppen besetzt gehalten und nun verfestigt. Ein Offizier und 11 Männer sind gefallen, 4 Offiziere und 45 Männer verwundet. Die Verluste der Isländer sind bedeutend. Einiges abweichend ist eine Privatnachricht des Amsterdamer Handelsblad aus Batavia, wonach Maram nach festem Kampf erobert ist; eine Kanone wurde erbeutet. Der Feind erlitt erhebliche Verluste. Auf holländischer Seite sind 1 Leutnant und 12 Soldaten gefallen, 1 Leutnant und 10 Männer schwer, 1 Major, 2 Leutnants und 18 Männer leicht verwundet.

Italien.

* Vor dem romischen Strafgericht wurde gegen die Beamten im Kriegsministerium Galani, Fantolini und Degrassi verhandelt. Die Angeklagten waren des versuchten Betruges gegenüber den Eigentümern des Pariser Petit Journal beschuldigt, denen sie angeblich den italienischen Mobilisierungsslanc verkaufen wollten. Galani wurde zu 6 Monat Gefängnis verurteilt, die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Niederland.

* Der Zar ist amtlicher Melbung zufolge mit seiner Gemahlin, dem Großfürsten-Thronfolger, dem Großfürsten Georg und Michael Alexandrowitsch, der Großfürstin Olga Alexandrowna und dem Prinzen Nikolai von Griechenland am 30. v. abends aus Spala nach der Krim abgereist.

* Wie man aus Petersburg meldet, wird in gut unterrichteten Kreisen der Nachricht, daß der General-Procurator der heiligen Synode, Pobedonoszew, sich die Klinge des Zaren zugesetzt habe und demnächst von seiner einflussreichen Stellung zurücktreten werde, entschieden widersprochen. Herr Pobedonoszew steht vielmehr, wie verzeichnet wird, nach wie vor in persönlicher Korrespondenz mit dem Kaiser, der ihm erst kürzlich ein besonderes Zeichen des unterschätzten Vertrauens übermittelte habe.

Balkanstaaten.

* Im bulgarischen Ministerium

ammutsvolle Lebenskraft der Schönheit erinnert hätten, erschienen hier wie Allegorien des Todes. Den unbefangenen Beobachter möchte, besonders wenn er zu dieser Stunde das Atelier beträt, ein Grauen beschleichen.

Der Künstler, welcher mit exzentrischem Eigenwillen all und jede Farbe verbannie, sich lediglich an der Form genügen ließ, die er allerdings mit großer und doch zuweilen bizarre Gestalt beherrschte, mußte ein sonderlicher Mensch sein, jedenfalls ein bedeutender, wie seine Werke bezeugten. Ein Mann von Bedeutung aber kann keine Launen. Dies sonderliche Gefallen an den schroffen Gegentümern des höchsten Lichteles neben tieffester Schattenschwere war sicherlich nicht nur eine Einföhlung des Künstlerraumes. Der Mann kannte sicherlich auch im seinem Leben seine sanft vermittelnden Übergänge, er bewegte sich nur in Extremen. Höchstes Glück, zerstörerisches Leid — ein anderes gab es vielleicht für ihn nicht.

Die schwefelfarbenen Strahlen wandelten sich allmählig in ein warmes Orange und nun flammte plötzlich eine Flut purpurroten Lichtes auf.

Als wollte sie am Schlusse ihres Tagewerks noch etwas überaus Schönes thun, wob die scheinende Abendonne jetzt einen summenden Strahlentanz um das gesenkte blonde Haupt eines Mädchens, das den Kreis in der zarten Hand, noch eifrig im lachenden Lichte an einer weiblichen Figur arbeitete.

Erst als der letzte purpurne Streif verschwommen, ließ sie das Werkzeug sinken und schante, zurücktretend, in prahlendem Ernst auf die Schaffen.

scheint für kurze Zeit der Friede wieder hergestellt zu sein. Der liberale Handelsminister Tonischew ist nun doch in Béla Szatma gegen Banlow gewählt worden. Der Swobodno Slowo veröffentlicht ein fürstliches Dekret, durch das Belitow zum Arbeitsminister, Petrow zum Justizminister und Radoslawow zum Unterrichtsminister ernannt werden. Die übrigen Minister behalten ihre bisherigen Amter.

Asien.

* Aus dem Sammelzirkum der Nachrichten aus Korea geht so viel mit einiger Bestimmtheit hervor, daß die Japaner Herren der Lage sind. Chinesische Truppen stehen nur noch vereinzelt im Lande und die Japaner dringen gegen die Mandchurie vor. Wahrscheinlich planen sie auch vom Seevee her einen Vorstoß nach der chinesischen Kaiserresidenz Peking.

Essentlicher Arbeitsnachweis.

Der preußische Handelsminister hat nachstehendes Gesetz verfügt: In den Fällen zeitweiliger Arbeitslosigkeit, die in den letzten Jahren bald in größerer, bald in geringerer Umfangen namentlich in den Wintermonaten vorgetreten sind, hat sich gezeigt, daß den Einschätzungen und Maßnahmen, die geeignet sind, der Arbeitslosigkeit abzuholzen, noch nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. Ramentlich hat sich das Bedürfnis ergeben, den Arbeitsnachweis in größerer Umfang und plausibler, als bisher geschehen ist, auszubilden. Abgesehen von vereinzelten gemeinnützigen Vereinen, die sich der Vermittlung von Arbeitsgelegenheit zur Aufgabe gemacht haben, und von Privatunternehmungen, die sie als Gewerbe betreiben, haben Unternehmensverbände einerseits und Vereinigungen von Arbeitern, wie Fach- und Gewerbevereinen, andererseits die Regelung des Arbeitsnachweises in die Hand genommen. Die Wirksamkeit der Veranstaltungen der letzten Art, die der Natur der Sache nach auf den Kreis einzelner Gewerbe beschränkt bleibt, wird auch dadurch beeinträchtigt, daß in sie von vorne herein der Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hineingetragen wird. Die Benutzung der Privat-Arbeitsnachweise, die auf Bekämpfung einer Arbeitslosigkeit von größerer Ausdehnung überhaupt nicht berechnet sind, nötigen die Beteiligten zur Zahlung von oft unverhältnismäßig hohen Gebühren, und die Thätigkeit der gemeinnützigen Vereine bleibt in der Regel bei der Beschränktheit der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel und bei dem Wettbewerb der Vermittlungsfstellen anderer Art auf einen bescheidenen Umfang beschränkt. Unter diesen Umständen muß es als ein bedenklicher Fortschritt betrachtet werden, wenn neuerdings in weiteren Kreisen das Ziel verfolgt wird, den Arbeitsnachweis zur Aufgabe öffentlicher Verantwortung der Gemeinden zu machen. Wenn es gelingen sollte, zunächst in allen Staaten mit einigermaßen erheblicher Einwohnerzahl Arbeitsnachweistellen zu errichten, die von den Beteiligten kostenslos oder gegen geringe Vergütung benutzt werden können und sich des Vertrauens der Arbeitgeber und Arbeiter erfreuen, so würde schon deren örtliche Wirksamkeit ungleich bedeutsamer werden können, als die bisherigen Arbeitsnachweise. Sie würden aber diese Wirksamkeit noch erheblich dadurch verstärken können, daß sie nach und nach miteinander in eine organische Verbindung treten und sich damit in den Stand setzen, die Arbeitsnachfrage und das Arbeitsangebot in den verschiedenen Orten und Gegenden anzugeleichen. Ebenso würden sie sich mit den für die Arbeitsvermittlung auf dem Lande bestehenden Vereinen und späterhin mit den Arbeitsnachweistellen, die voraussichtlich von den Landwirtschaftsvereinen werden errichtet werden, in Beziehung setzen können, um den Arbeitslosen in Erweiterung anderer geeigneter Arbeitsgelegenheiten auf dem Lande Beschäftigung zu verschaffen. Auch würden sie, um den Plausibilität, die im Herbst aus dem Heeresdienst entlassen werden, die Erlangung von Arbeit zu erleichtern, ihre Dienste den Truppenstellen zur Verfügung stellen können. Um die Arbeitsnachweistellen zur Lösung der vorerwähnten weitreichenden Aufgaben zu befähigen, wird es notwendig sein, sie

einem durch die Gemeindebehörde ernannten, weder den Arbeitgebern noch den Arbeitern angehörenden Leiter zu unterstellen. In den großen Städten können die Leiter aus den Besitzern zum Gewerbebericht gewählt werden. Wo das nicht möglich ist, können die städtischen Behörden eine Zuswahl treffen. Es ist wünschenswert, Arbeitsnachweisbüros wenigstens in allen Städten von mehr als 10 000 Einwohnern ins Leben zu rufen.

Von Nah und Fern.

An dem neuen Gasthof zu Varzin,

dessen Bau seit acht Tagen große Fortschritte

gemacht hat, ist jetzt ein Schild befestigt mit der Aufschrift: „Gasthof zum alten Kurs!“

Attentat. Der Witwe Salomon in Halle schleuderte auf die Straße ein Adams, über dessen Person die Verleute jede Auskunft verweigerten, in dem man jedoch ihren Bruder, einen Kaufmann aus Magdeburg, vermutet, einen Knaben mit einer abendlichen Flüssigkeit ins Gesicht, so daß dieses schwer verbrannt ist; die Erhaltung der Sehkraft der Augen soll fraglich sein.

Der Schieferbruch in der Nähe von Probstzella ist zusammengekürzt. Fünf Personen sind getötet worden. Sieben Arbeiter wurden aus dem Nebengange an einem Seile herausgezogen. Von den Leichen war bis Sonntag erzt eine geborgen. Die Ausgrabung der übrigen vier verschütteten dürfte Wochen in Anspruch nehmen, da sie unter 30—40 Meter hohen Steinmassen liegen. Das Unglück wird auf das anhaltende Regenwetter zurückgeführt.

Ein Paket mit Dynamitpatronen einer angebrannten, aber erloschenen Bündelzündung wurde, wie der Dortmund-Ztg. aus Gemenet meldet, in der Nacht zum Montag in der Wohnung des Betriebs-Inspectors der „Monopol“ vorgefunden.

Ein Raubmord ist in der Freitag-Nacht in Arnath, zwei Stunden von Steinfeld, in dem Hause des Geschwister Müters verübt worden, die eine Bäckerei mit Handlung betrieben. Der Müller überfielen um Mitternacht die aus sechs Menschenstücken zweit im Alter von 58 und 60 Jahren gehörende Brüder. Von den verwundeten Mitgliedern der Familie ist tags darauf noch ein Mädchen gestorben. Ein Knabe rettete sich, indem er durch Fenster flüchtete. Ein Nachbar, der Hilfe bringen wollte, plötzlich auf der blutigen Treppe aus und brach ein Bein. Die Thäter sind entkommen.

Aus Furcht vor Strafe wegen Insolvenz ordination brachte sich der Dreijährig-Freizeitliebante in Bozen in der Käfige des 47. Infanterie-Regiments durch einen Gewehrschuß lebensgefährliche Verletzungen bei. Der Schuß ging von der Brust durch den Rücken, durchschlug die Rippen und blieb dann im Dachgekloss stecken.

Brand im Eisenbahnzug. Am 29. v. abends, brachte der Güterzug von Pleinfeld der einen brennenden Möbelwagen mit, der auf der Station Dettingen ausgetragen und, da das Feuer bereits die Oberhand gewonnen, trotz der Bemühungen der Feuerwehr vollständig ein Raub der Flammen wurde.

Zu Marienburg wurde dieser Tage ein Mensch verhaftet, der einen Knaben derart gewürgt hatte, daß er wie tot lag. Wie geschah, hat der Inhold, der sich für einen Maurer aus Berlin ansagte, vorher schon an einer Anzahl kleiner Mädchen in Rathaus und verjagten Anlagen Verbrechen verübt, indem er sie zu erwürgen suchte, doch wurde er noch immer rechtzeitig vertrieben.

Welche wahnsinnigen Wetten in der Weltausstellung zu stande kommen, zeigt der folgende Fall: Bei dem Besitzer F. in Stade glichen (Stadt Labian) fand dieser Tage eine kleine Festlichkeit statt. Einer der Gäste räumte sich, daß er im stande sei, lachendes Wasser in einen breiteten Regenmantel zu schütten, ohne sich Schaden zuzufügen. Darauf wollte natürlich niemand glauben, worauf der leichtfertige junge Mann sofort eine Wette einging. In der Küche wurde nun aus einem

Schlafsaal, Bader und Tochter hatten, in ihre Arbeit vertieft, seiner vergeben, so daß sich jetzt eine empfindliche Kälte in dem Atelier bemerkbar macht.

Das junge Mädchen erschauerte. Sie verschüttete ihr Werk und sprach darauf, zu dem Bildhauer gewendet: „Es dunkelt, Vater, schone deine Augen.“

„Du hast recht, Ines, wir müssen für heute die Arbeit ruhen lassen. Doch sieh her, was mir das letzte Tageslicht noch entstellt!“ Der Heransteigende fragte sie, einen erstaunten Blick auf die Zeichnung werfend: „Ich bin es!“ Weißt du, was eine Peri ist, Ines?“

„Ein gefallener Engel, dem die Thore des Paradieses verschlossen sind,“ antwortete sie ernt.

„Nun, und dies ist der Entwurf zu einem neuen Werk, das so hoffe ich, meinen Ruhm nicht verringen wird. Die verdamte Peri soll es herstellen. Diesen Ausdruck deiner Züge will ich verleihen, in ihm sah ich doch alles was hoffnungloser Schmerz in einem Antlitz legen kann.“

Ein Blick wehmütigen Stauns trof ihn aus den nachdrücklichen Augen des Mädchens. Und nun fragte er mit einem seltenen Ausdruck sorglicher Liebe: „Was macht dich so unglücklich?“

„O nichts, Vater, flöge ich denn je?“ versetzte sie schnell. „Vielleicht bin ich nur nicht gerade glücklich,“ fügte sie zögernd hinzu. „Ein leises Stoß setzte ihr zartbläses Gesicht, als sie fortfuhr: „Wirklich ich weiß, dir nicht.“

Die rechte Gabe.

Von G. Dressel.*

Die Strahlen einer matten Novembersonne, die tagüber fast beständig durch dichte Wolfschichten verhüllt gewesen waren, durchbrachen gegen Abend noch einmal die grauen Schleier und glichen nahe vor dem Untergehen auch in das Atelier des Bildhauers Franz Walther. Ihr falber, schwefelgelber Schein vermochte indes kaum das düstere, fast unheimliche Gepräge dieses sonderbaren Kämmeleins zu verschönchen. Dämmerung lauerte schon in den Ecken; sie umspann die Bildnisse und Statuen, welche zahlreich auf Konsolen und Postamenten sich drängten, mit ihrem schattengrauen Gewebe, aus dem sie wie Gespenster hervordrängten.

Nicht ein warmer Farbenton in dem ganzen gedunkten Gemach! Mit schwarzen Stoffen waren die Wände bekleidet, von dunklem, funktionslosen Holz die prächtigen, altertümlichen Stühle und Tische, die zwangsläufig geordnet unterstanden, und selbst das braune Gestühl des Fußbodens wies keinen Teppich, der den strengen Ernst all dieser Schattenküste ein wenig gemildert hätte. Um so greller hoben sich die weißen, gespenstischen Figuren aus dem Dunkel, und ihr ernster, unvorhersehbarer Anblick wirkte auf den Betrachter eher abweisend als erhabend.

Die an sich vollendeten Gestalten, die wohl in freundlicherer Umgebung an die Macht, die

* Unbeschreitbarer Nachdruck wird verfolgt.

ammutsvolle Lebenskraft der Schönheit erinnert hätten, erschienen hier wie Allegorien des Todes. Den unbefangenen Beobachter möchte, besonders wenn er zu dieser Stunde das Atelier beträt, ein Grauen beschleichen.

Der Künstler, welcher mit exzentrischem Eigenwillen all und jede Farbe verbannie, sich lediglich an der Form genügen ließ, die er allerdings mit großer und doch zuweilen bizarre Gestalt beherrschte, mußte ein sonderlicher Mensch sein, jedenfalls ein bedeutender, wie seine Werke bezeugten. Ein Mann von Bedeutung aber kann keine Launen. Dies sonderliche Gefallen an den schroffen Gegentümern des höchsten Lichteles neben tieffester Schattenschwere war sicherlich nicht nur eine Einföhlung des Künstlerraumes. Der Mann kannte sicherlich auch im seinem Leben seine sanft vermittelnden Übergänge, er bewegte sich nur in Extremen. Höchstes Glück, zerstörerisches Leid — ein anderes gab es vielleicht für ihn nicht.

Die schwefelfarbenen Strahlen wandelten sich allmählig in ein